

HERTA MÜLLER

(geb. 17. August 1953 in Nitzkydorf, Rumänien)



**Verfasst von Ecaterina Niculcea,
Deutschdozentin an der Staatlichen Alecu-Russo-Universität Balti,
Republik Moldova**

Award Ceremony Speech

Presentation Speech by Professor Anders Olsson, Member of the Swedish Academy, 10 December 2009

Sie haben den großen Mut gehabt, der provinziellen Unterdrückung und dem politischen Terror kompromißlos Widerstand zu leisten. **Für den künstlerischen Gehalt dieses Widerstands verdienen Sie diesen Preis.** Ihr Werk ist ein Kampf, der weitergeht und weitergehen muß, eine Form des unwiderruflichen Gegen-Exils. Und obwohl Sie gesagt haben, daß Sie das Schreiben vom Schweigen und Verschweigen lernten, haben Sie uns Wörter gegeben, die uns unmittelbar und tief ergreifen - mit dem Schweigen, über das Schweigen.

Rezensionen zu Werken von Herta Müller

- Ihr gelingt es, die Verfolgung Rumäniendeutscher unter Stalin in einer zutiefst individuellen Geschichte sichtbar zu machen.
- Mit immenser poetischer Kraft verstehe Müller noch das konkreteste Elend in Sprache zu fassen. Die Erfahrung des Hungers in allererster Linie, und zwar auch und gerade als etwas, das jede Empathiefähigkeit übersteigt. [...] [*es*] gelinge [*ihr*] [...] "Poesie und Poetik in einem".
- Im Rumänien unter der Diktatur Ceausescus [...] erfuhr sie Sprache als Instrument der Unterdrückung, aber auch als Möglichkeit des Widerstands und der Selbstbehauptung gegenüber der totalitären Macht.
- Dieser [...] veröffentlichte Roman Herta Müllers schildert den Alltag der rumänischen Diktatur, und zwar aus der Perspektive einer Frau, [...] Ganz auf das Bewusstsein ihrer Heldin lässt Müller sich ein, in ihrer Sprache, in der Begrenztheit des Blicks.

Stichworte

- Verordnungen, Vorschriften
- Falsche Gleichheit
- Willkür versus Gesetz
- Eroberungspolitik durch wirtschaftliche Verträge
- Verhörtechniken
- Mangel an Freiheit
- Schlechte medizinische Behandlung
- Verdachterregende Tätigkeiten

Verordnungen, Vorschriften

„Es war mir auf dem Fußweg nicht geheuer, dass am Himmel oben etwas Schönes ist, und auf der Erde unten kein Gesetz, welches das Hinaufsehen verbietet. Es war also erlaubt, dem Tag etwas abzuluchsen, bevor er elend wurde in der Fabrik.“

Müller Herta, *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet*. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2010.
S. 14-15.

Falsche Gleichheit

Wer um diese Zeit einsteigt, ... wird mit trügen Blicken abgeurteilt. Man ist unter sich, die Arbeiterklasse. Bessere Leute fahren mit dem Auto zur Arbeit. Und untereinander vergleicht man: Der hat es besser, der schlechter. ... Die Arbeiterklasse sucht Unterschiede, es gibt keine Gleichheit am Morgen.

Müller Herta, *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet*. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2010.

S. 15

Willkür versus Gesetz

Die Straßenbahn hält ohne Haltestelle, der Schaffner steigt aus.
Wer weiß, wie lange wir hier stehen werden. Es ist früher
Vormittag, ...
Hier tut doch jeder, was er will.

Müller Herta, *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet*. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2010.
S. 28

Eroberungspolitik durch wirtschaftliche Verträge

Krieg wird es immer geben, ..., aber doch nicht bei uns. Die Russen haben uns über Verträge in der Hand, die kommen nicht. Sie lassen sich, was sie brauchen, nach Moskau liefern und fressen unser Getreide und unser Fleisch. Das Hungern und Prügeln überlassen sie uns. Wer soll uns schon erobern, das kostet nur. Jeder Staat ist froh, dass er uns nicht hat, sogar die Russen.

Müller Herta, *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet*. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2010.
S. 32

Verhörtechniken

In kurz oder lang gestreuten Abständen, damit es mich verwirrt, fragt er mindestens dreimal dasselbe, bevor er mit der Antwort zufrieden ist.

Müller Herta, *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet*. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2010.
S. 35

Mangel an Freiheit

Ich weiß nicht, ob ich mich umsetzen würde, bei so wenigen Passagieren wird man angestarrt. Man braucht einen Grund. Der Vater könnte sich jederzeit in den Schatten setzen, ein kleines Kind ist ein Grund. Wenn es weinen würde, könnte der Vater sich umsetzen und sehen, ob das Kind wegen der Sonne weint. In einem vollen Wagen ginge das gar nicht. Da wäre jeder freie Sitz gut, da könnte ein Kind noch soviel weinen, niemand würde an die Sonne denken, sondern fragen, ob der Deppenvater für den verschissenen Schreihals keinen Schnuller hat.

Müller Herta, *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet*. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2010.

S. 52

Schlechte medizinische Behandlung

Dann kam der Vater wieder und brachte den Jungen nicht mit. Man hatte das steife Bein operiert und den Jungen zu tief eingeschläfert. Er war nicht mehr wach geworden.

Müller Herta, *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet*. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2010.
S. 53

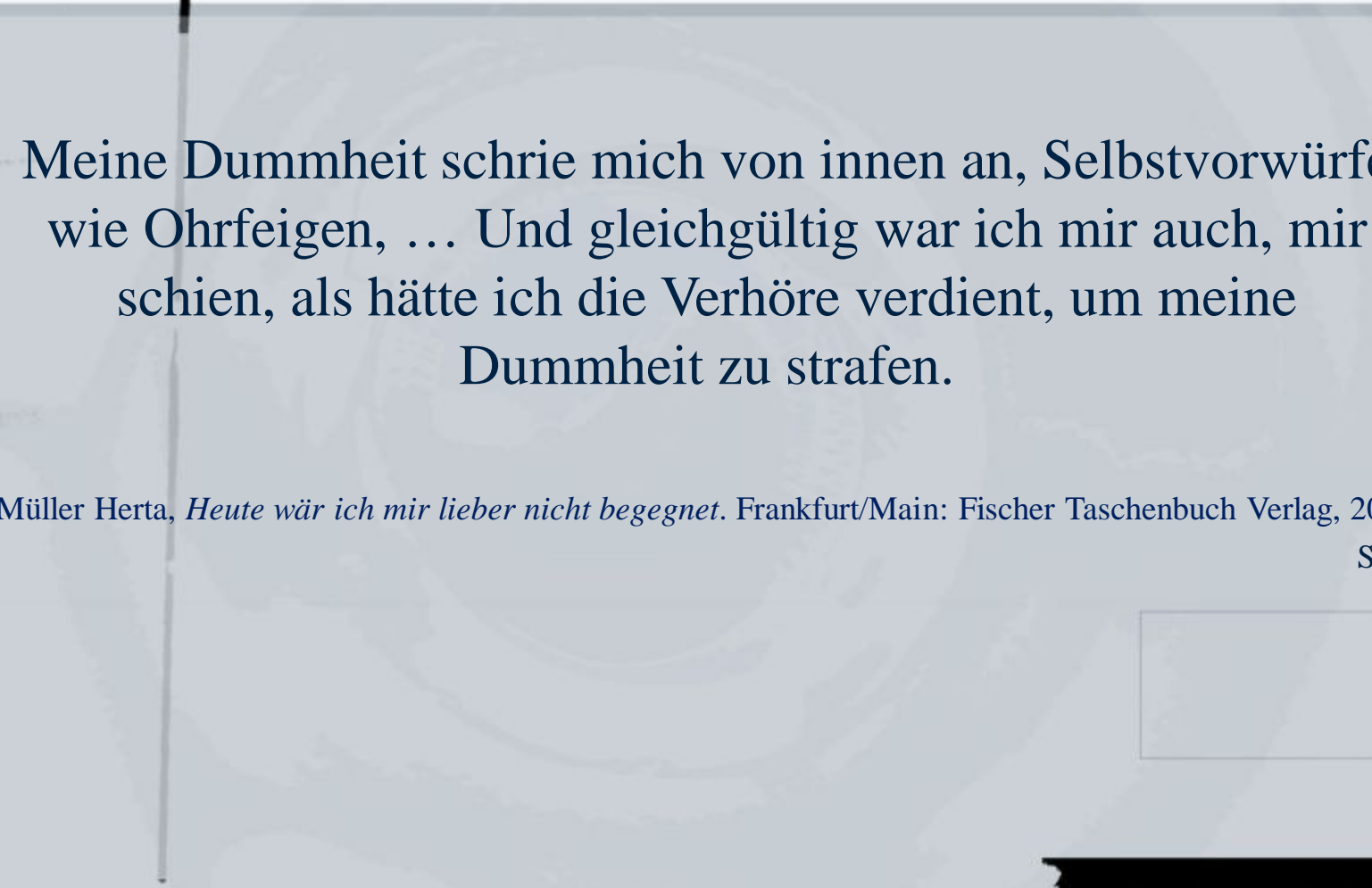
Verdachterregende Tätigkeiten

Ich hatte mir aber vorgenommen, in den Westen zu heiraten und steckte in zehn Gesäßtaschen je einen kleinen Zettel: Ti aspetto, mein Name und meine Adresse. Der erstbeste Italiener, der sich meldet, sollte es sein.

Meine Zettel wurden auf der Sitzung, ... als Prostitution am Arbeitsplatzabgeurteilt.

Auf den drei Zetteln, die man später in den Hosen für Schweden fand, stand: Viele Grüße aus der Diktatur. Die Zettel waren genau wie meine, aber nicht von mir. Ich wurde entlassen.


Müller Herta, *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet*. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2010.
S. 56-57



Meine Dummheit schrie mich von innen an, Selbstvorwürfe wie Ohrfeigen, ... Und gleichgültig war ich mir auch, mir schien, als hätte ich die Verhöre verdient, um meine Dummheit zu strafen.

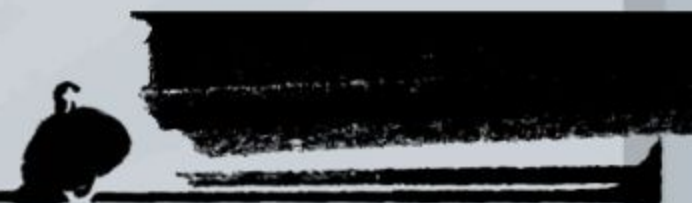
Müller Herta, *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet*. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2010.

S. 59



Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und deren ständige Aufarbeitung ermöglichen es, die Beweggründe, die geheimen Mechanismen der Staatsführung aus der neuen Perspektive sehen, die einst gemachten Fehler ausfindig zu machen, damit sie sich in der Zukunft nicht wiederholen.

Dadurch, denke ich, lässt sich das ständige Interesse an der Vergangenheit eines jeden Volkes erklären.



Wichtige Links



<http://www.perlentaucher.de/buch/herta-mueller/heute-waer-ich-mir-lieber-nicht-begegnet.html>

<http://www.perlentaucher.de/buch/herta-mueller/atemschaukel.html>

http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/literature/laureates/2009/presentation-speech.html

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/herta-mueller-ehrenbuergerwuerde-von-berliner-senat-gestoppt-a-981368.html>

<http://www.hanser-literaturverlage.de/autor/herta-mueller/>

<http://www.hanser-literaturverlage.de/autor/herta-mueller/>